



**Schweizerische Greina-Stiftung SGS**  
 Sonneggstrasse 29, CH-8006 Zürich  
 T: 044 252 52 09, F: 044 252 52 19  
 sgs@greina-stiftung.ch  
 www.greina-stiftung.ch  
 PC 70-900-9  
 IBAN CH15 0900 0000 7000 0900 9



Februar 2024

## Biodiversität und Klimaschutz: Schweiz steht schlecht da

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Naturfreunde

Die Schweiz zählt zu den Industrieländern mit dem höchsten Anteil an gefährdeten Arten. Zudem hinkt die Schweiz bei der Ausweisung von Schutzgebieten den EU-Ländern hinterher. Dies kümmert unser Parlament offenbar nicht. Der Ständerat ist in der Wintersession nicht einmal auf den Gegenvorschlag zur Biodiversitätsinitiative eingetreten. Somit wird es zu einer Volksabstimmung kommen. Ausserdem hat der Nationalrat die Einführung von 3,5% Biodiversitätsförderflächen auf dem Ackerland erneut verschoben. Auch beim Klimaschutz macht die Schweiz nicht recht vorwärts. PlusEnergieBauten können – ohne unsere Gewässer und Landschaften weiter zu beeinträchtigen – wesentlich zu einer nachhaltigen Energiewende beitragen und den CO<sup>2</sup>-Ausstoss massiv senken. Helfen Sie uns, die letzten natürlichen Gewässer zu retten. Herzlichen Dank!

*Reto Wehrli*

Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Präsident

*Gallus Cadonau*

Gallus Cadonau, Geschäftsführer

## Schutzgebiete in der Schweiz drittletzter Rang in Europa

In der Schweiz sind nur rund 10% der Landesfläche als Schutzgebiete ausgewiesen. Damit liegt sie auf dem drittletzten Platz in Europa weit hinter anderen Staaten, auch solchen mit einer ähnlichen Bevölkerungsdichte. Das Ziel in Europa sind 30% Schutzgebietsflächen bis 2030. Der Durchschnittswert in der EU liegt bei 25%. In den letzten 10 Jahren sind in der Schweiz kaum nennenswerte Schutzgebiete dazugekommen. Die Schweiz behindert damit auch den Aufbau des Smaragdnetzwerkes. Ziel des Smaragdnetzes ist die Erhaltung der Artenvielfalt auf europäischer Ebene. Es sollen Schutzgebiete für Arten geschaffen werden, die europaweit gefährdet sind und für die ein Land eine europäische Verantwortung hat.

## Biodiversität ist dem Parlament egal

Die Schweiz hat im Vergleich zu den umliegenden Ländern die grösste Anzahl an gefährdeten Arten (Abb. 1). Besonders betroffen sind Gewässer. Gewässerlebensräume gelten als die am stärksten bedrohten Lebensräume in der Schweiz. Wir haben weltweit die vierthöchste Zahl an ausgestorbenen Fischarten. Rund 60% der verbleibenden Fischarten und der untersuchten Gewässerinsekten stehen als gefährdete oder potentiell gefährdete Arten auf der Roten Liste. Mit dem Nichteintreten auf den Gegenvorschlag zur Biodiversitätsinitiative blockiert der Ständerat die Einführung von wirksamen Massnahmen.

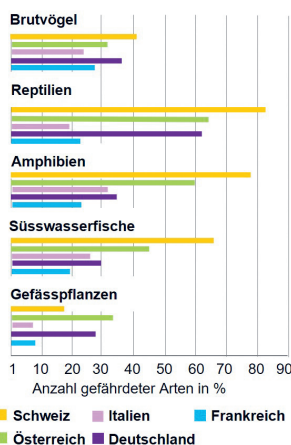


Abb. 1: Gefährdete Arten Bafu, 2023



**Franziska Roth, Ständerätin SO**

«Gewässer sind die Lebensadern unserer Landschaften. Wir haben sie in ein enges Korsett gezwängt. Sie können kaum noch atmen. Sie benötigen unbedingt wieder mehr Raum. Für eine nachhaltige Energiewende stehen uns die Sonne und PlusEnergieBauten zur Verfügung.»

## Neuer SGS-Landschaftskalender 2024

Im Jahr 2024 enthält der SGS-Landschaftskalender stimmungsvolle Natur- und Unterwasseraufnahmen von Rainer Kühnis. Bestellen Sie den Kalender jetzt druckfrisch für Fr. 13.– inkl. Porto und Versand. Geniessen Sie das Jahr mit beeindruckenden Wasser- und Naturlandschaften.



## Klimaziele in weiter Ferne

Globale Szenarien zeigen, dass der Temperaturanstieg bis 2100 2,7°C betragen wird, wenn wir so weiter machen (Abb. 2). Der Sektor Verkehr stellt gegenwärtig mit 30% den zweitgrössten Anteil der totalen Treibhausgasemissionen dar (Abb. 3).

Nach dem Bundes- und Ständerat hat es auch der Nationalrat in der Wintersession verpasst, die Schweizer Klimaziele in Reichweite zu rücken. Das dafür überarbeitete CO<sub>2</sub>-Gesetz kann seinem Zweck kaum gerecht werden. Das Ziel die Emissionen bis 2030 gegenüber 1990 zu halbieren wird damit zunehmend unrealistisch. Es wurde verpasst wirksame Massnahmen festzuschreiben, wie z.B. bei Gebäudesanierungen, bei der Festlegung von Gebäudestandards und der Förderung einer nachhaltigen Mobilität. Auch muss der Bund den Finanzplatz regulieren, damit dieser auch zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens ebenfalls beiträgt.

## Mit der aktuellen globalen Klimapolitik: 2,7°C Temperaturanstieg

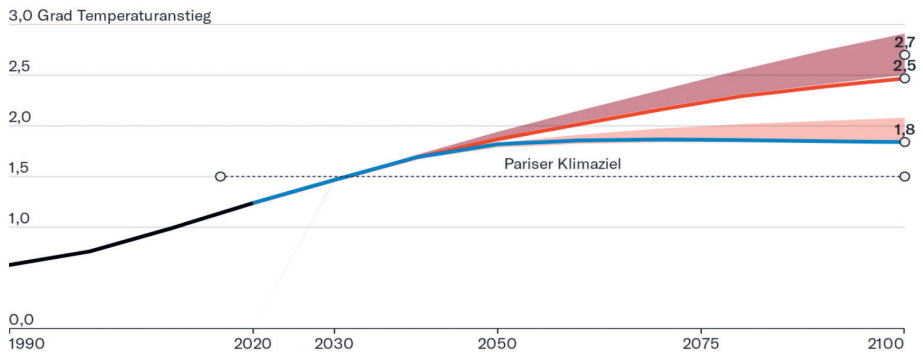


Abb. 2: Zu erwartender Temperaturanstieg bei verschiedenen Emissionsszenarien. Quelle: Climate Action Tracker, Climate Analytics and NewClimate Institute

## Entwicklung der Treibhausgasemissionen der Schweiz seit 1990

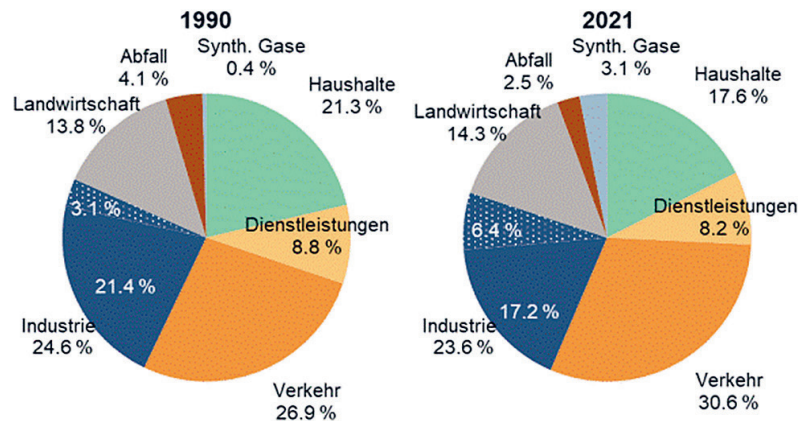


Abb. 3: Aufteilung der totalen Treibhausgasemissionen der Schweiz auf die Sektoren. Der Sektor Gebäude setzt sich aus den Haushalten und den Dienstleistungen zusammen. Quelle: BAFU, 2023

## PlusEnergieBau (PEB)

Die Schweiz produziert pro Jahr rund 35 Millionen t CO<sub>2</sub> im Inland und importiert rund 116 Millionen t CO<sub>2</sub> über Produkte und Dienstleistungen aus dem Ausland. Im Gebäudebereich verfügt die Schweiz laut Bundesrat über ein Einsparpotenzial von rund 90 TWh durch bessere Minergie-P-Dämmung und ein Solarpotenzial von 67 TWh pro Jahr. Wird dieses Potenzial genutzt, sinkt auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoss massiv. Die Sanierung des 7-Familienhauses in Fahrwangen zeigt exemplarisch, dass PEB hohe Solarstromüberschüsse erzeugen können und dies auch im nebligen Aargau. Diese Überschüsse können für E-Fahrzeuge verwendet werden. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoss sinkt erheblich (Abb. 4).

Wir sind überzeugt, dass PEB zu einer nachhaltigen Energiewende bzw. zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses beitragen können, ohne unsere Gewässer durch weitere Wasserkraftwerke und Landschaften durch PV-Anlagen zu beeinträchtigen.

## PlusEnergieBau-Sanierung 7-Familienhaus, Fahrwangen AG

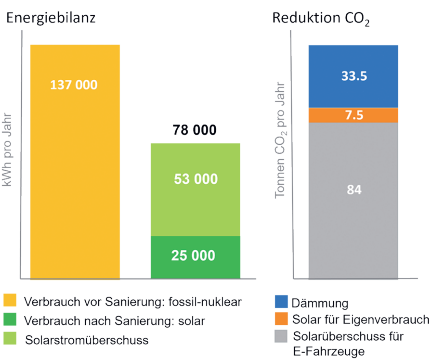


Abb. 4: Dank optimaler Dämmung sank der Energieverbrauch pro Jahr von 137 000 kWh um rund 80 % auf 25 000 kWh. Das PEB-MFH erzeugt mit 78 000 kWh einen Überschuss von 53 000 kWh pro Jahr. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoss kann durch die Minergie-Sanierung um 33,5 t CO<sub>2</sub> pro Jahr reduziert werden. Die Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses durch die Verwendung von Solarstrom statt fossilen Energien beträgt 7,5 t CO<sub>2</sub> pro Jahr. Durch die Verwendung des Solarstromüberschusses für 35 E-Autos beträgt die Reduktion 84 t CO<sub>2</sub> pro Jahr.

Mit PEB naturnahe Gewässer und schützenswerte Landschaften erhalten. Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Herzlichen Dank!